

Überkommenes Signal

18.10.06

Von Peter Januschke



Mauerstetten liegt weder hinterm Berg noch wohnen dort Hinterwäldler. Wenn einige Kommunalpolitiker dort so weiter machen, könnte das Dorf aber schnell diesen Ruf weg haben. Sowohl die große Politik (aktuell wurden „familienfreundliche“ Firmen mit Betriebskindergärten eingefordert) als auch Allgäuer Kommunalpolitiker (Kaufbeuren fördert Familien mit Kindern beim Hauskauf) werden endlich richtige Signale ausgesandt: Junge Menschen, schafft Euch Kinder an; damit ihr hinterher trotzdem Eure Lebenseinstellungen verwirklichen könnt, wird Euch geholfen. Da passt es nicht in die Zeit, sondern wie die Faust aufs Auge, wenn in Mauerstetten signalisiert wird: Mütter gehören hinter den Herd. Wenn sich Frauen nach dem Kinderkriegen daheim um den Nachwuchs kümmern: Toll. Wenn Sie zurück in den Beruf wollen oder aus finanziellen Gründen gar müssen, sind Kinderkrippen ein genauso tolles Angebot.

„Ungeheure Bevormundung durch die Gemeinde“

2020

Bürger empört über Äußerungen von Volksvertretern

Mauerstetten (mab).

Heftigen Knatsch gibt er derzeit in der Ostallgäuer Gemeinde Mauerstetten: Dort hat eine private Initiative vor einigen Jahren die Kinderkrippe Regenbogen auf die Beine gestellt, in der vor allem Mädchen und Buben vor dem üblichen Kindergartenalter betreut werden. Diese müsste die Gemeinde eigentlich mit 14000 Euro bezuschussen. Doch statt dessen klagt sie dagegen. „Eltern zu unterstützen, die ihr Kleinkind wegen Karriere oder Freizeitwünschen abgeben, kann ich nicht abnicken“, meinte gar ein Gemeinderat in der betreffenden Sitzung.

Diese und ähnliche Äußerungen führten bei Mauerstettener Bürgern zu heftigen Protesten: „Wie schwer hat es denn eine Frau, nach drei oder vier Jahren 'Pause' wieder in ihren alten Beruf einzusteigen?“, fragte eine Bürgerin. „Da kann man nur noch mit dem Kopf schütteln und mit der Frage 'In welcher Zeit leben einige heute noch' reagieren“, lautete eine andere Aussage. Viele Menschen seien

nun einmal auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen, hätten auch nicht unbedingt Großeltern im Hintergrund, die bei der Betreuung der Kleinen helfen. Andere wiederum sprachen in diesem Zusammenhang von einer „ungeheuren Bevormundung“ seitens einiger Volksvertreter.

Mauerstettens Bürgermeister Manfred Müller selbst befürwortet die Regenbogengruppe mit ihren derzeit 15 Krippenplätzen. „Ich kann froh sein, wenn so etwas privat bei uns in der Gemeinde auf die Beine gestellt wird.“ Die Meinung der Gemeinderäte sehe aber mehrheitlich anders aus. „Da kann ich nichts machen, das ist der Beschluss.“

Darum kam es auch zur Entscheidung, gegen den Freistaat zu klagen. Denn laut bayerischem Kindergartengesetz von 2005 hätte die Kommune der Regenbogengruppe für ihre Arbeit rund 14000 Euro zahlen müssen. Und das wollte – die Mehrheit – der Räte nicht. Für die Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht stehe der Termin derzeit aber noch nicht fest, so Müller.